

**Schüler laden zu Facebook-Musical**

*Davos.* – In der Aula der Schweizerischen Alpinen Mittelschule in Davos führen Schüler der Oberstufenschule Davos morgen Mittwoch, 30. Mai, um 20 Uhr ihr selbst geschriebenes Musical «Digitales, wer kontrolliert wen?» auf. In dem Stück stehen Jugendliche im Vordergrund, die das soziale Netzwerk Facebook zum Austausch privater Informationen nutzen. Kira wird dabei Opfer einer grossen Intrige. Die Suche nach der Wahrheit beginnt, und die Frage steht im Raum, wie sozial das soziale Netzwerk wirklich ist. (so)

Weitere Aufführungen: Donnerstag, 31. Mai, und Samstag, 2. Juni, jeweils 20 Uhr. Vorverkauf unter der Telefonnummer 081 415 21 21.

**Todos Band gastiert in Bad Ragaz**

*Bad Ragaz.* – In der Grünen Halle des «Grand Hotel Quellenhof» in Bad Ragaz gastiert morgen Mittwoch, 30. Mai, um 20.30 Uhr die Todos Band. Das Repertoire der Gruppe umfasst vor allem Volksmusik aus der Karibik und Südamerika: Tango, Choro, Mambo, Klassiker aus Italien wie auch Klezmer und Lieder aus dem hohen Norden. Die Todos Band besteht aus Michele Croce (Gesang, Klarinette), Giuseppe Iasiello (Klavier), Curdin Janett (Akkordeon), Roland Christen (Kontrabass) und Maurizio Grillo (Schlagzeug und Perkussion). Der Eintritt ist frei. (so)

**Jazzkonzert mit T'n'T Swingplosion**

*Haldenstein.* – Im Schlossgarten in Haldenstein spielt am Freitag, 1. Juni, um 18 Uhr im Rahmen des Gartenfestivals Schloss Haldenstein die deutsche Band T'n'T Swingplosion. Die Jazz-Gruppe besteht aus Schlagzeuger Torsten Zwingenberger und Pianist Tommy Weiss. Zwingenberger ist laut einer Mitteilung ein Ausnahmeschlagzeuger: Er spielt mit mindestens fünf Fussmaschinen – zeitweise simultan, auch mit den Fersen. Die «Twin effect»-Technik ermöglicht ihm zudem extrem schnelle Schlagfolgen. (so)

# Für 77 Bombay Street geht der Preissegen weiter

**In Ilanz ist am Samstag erstmals der mit 10 000 Franken dotierte Raiffeisen-Cultura-Preis verliehen worden. Mit 77 Bombay Street und No Future wurden zwei Bündner Bands ausgezeichnet.**

Von Maya Höneisen

*Ilanz.* – Es sei mit Abstand der schwerste Preis, den sie bis heute nach Hause getragen hätten, meinten 77 Bombay Street nach der Preisverleihung. In der Tat, wuchtige 20 Kilogramm wiegt die vom Ilanzer Bildhauer Christian Aubry gestaltete Skulptur. Sie ist aber nur die eine Hälfte des Preises. Die andere war um einiges leichter zu schleppen. 5000 Franken des mit 10 000 Franken dotierten Preises flossen in die Kasse der Scharanser Band.

Mit einer verspäteten Hälfte ging der Abend im Cinema Sil Platz in die Vorrunde. Debora Lutz musste sich bis zu ihrem Auftritt, mit welchem sie mit ihrer Bandkollegin den Abend eröffnen sollte, in Geduld üben. Ihr musikalischer Gegenpart, Sina Halter, kam später als erwartet aus einem Musiklager in Marokko zurück. 144 Tickets seien verkauft, erzählte Gabriel Casutt, Bankleiter der Raiffeisen Surselva, derweil zufrieden. Die Bank war zusammen mit comunicaziun.ch Veranstalter des Abends. Mit drei Balladen und bemerkenswerter stimmlicher Präsenz machten die beiden jungen Frauen mit dem Bandnamen D'N'S und inzwischen komplett, die Verzögerung dann mehr als wett.

**Musikalische Leckerbissen**

Unauffällig hatten sich inzwischen auch die Stars des Abends unter Publikum gemischt, in T-Shirt, Jeans und Turnschuhen, ohne Uniform. Casutt ging indes zur eigentlichen Preisverleihung über. Vera Kaa wurde mit 2000 Franken und dem dritten Preis ausgezeichnet. Seit nunmehr 30 Jahren steht die Innerschweizerin mit ihrer unverwechselbaren Stimme auf der Bühne. Am Samstag gab die charismatische Künstlerin ohne ihre Band mit zwei Bluestiteln, einer davon in



**Reiten auf der Erfolgswelle:** Der Scharanser Band 77 Bombay Street wird in Ilanz der erstmals vergebene Raiffeisen-Cultura-Preis verliehen.

Bild Jaromir Kreiliger

Schweizer Dialekt, eine Kostprobe ihres Könnens. Den zweiten Preis durften No Future entgegennehmen. Die Rockmusik-Band aus der Surselva feierte im letzten Jahr bereits das zehnte Jubiläum und präsentierte zu diesem Anlass ihre dritte CD mit dem romanischen Titel «Il Mument».

**Gut gelaunte Sieger**

Für viele grosse und kleine Fans hatte dann das Warten ein Ende. 77 Bombay Street, die vier Brüder Matt, Joe, Esra und Simri-Ramon Buchli aus Scharans, nahmen den ersten Preis entgegen. Klar, dass auch sie sich musikalisch bedankten und mit ihrem Charme und Witz das Publikum in Sekundenschnelle in der Tasche hatten. Jeder Preis sei speziell, erklärten die vier nach der Verleihung. Das Quartett gewann bereits etliche Bandwettbe-

werbe, 2009 den kleinen Prix Walo sowie den Mycokemusic-Contest, letztes Jahr den Prix Walo in der Rubrik Newcomer. Der Raiffeisen-Cultura-Preis sei ihnen besonders sympathisch, sagten sie weiter, weil er ihnen zu Hause im Bündnerland überreicht werde. Damit hätten sie nicht gerechnet.

Diesen Herbst soll ihr neues Album erscheinen. Sie sind deshalb im Sommer selten an Open Airs zu Gast, wie die Band erklärte. Dafür treten sie mehrfach im Ausland auf, unter anderem in Mailand, Berlin, Warschau und Paris. Am 17. November steht dann ein Konzert in der Stadthalle in Chur auf ihrem Konzertkalender. Dem Gerücht, sie würden die Uniformen an den berühmten Nagel hängen, kamen Matt und Joe lachend entgegen. Sie seien auf der Suche nach Neuem, verrieten sie.

Den eigentlichen Konzertteil des Abends bestritt im Anschluss an die Preisverleihung der Zürcher Singer-Songwriter Roman Padrutt. Mit eingängigen Melodien hielt er das Publikum bei Laune.

**Publikum vergab Punkte**

Der Raiffeisen-Cultura-Preis wurde zum ersten Mal vergeben. Nominiert waren alle Künstler, die am Kulturprogramm vom Oktober 2011 bis Mai 2012 teilgenommen hatten. Mittels einer Punktevergabe durch das Publikum wurden die drei besten Darbietungen ausgezeichnet. Auch im kommenden Herbst und Winter will die Raiffeisen Surselva das Cultura-Programm wieder durchführen. Der zweite Raiffeisen-Cultura-Preis wird dann im Frühling 2013 verliehen.

# Dea Murk – ein Künstler, der Gefälligkeiten mied

**Auch fast zehn Jahre nach seinem Tod ist die Erinnerung an den Bündner Künstler Dea Murk (1932–2003) lebendig. Heute hätte er seinen 80. Geburtstag feiern können.**

Von Gisela Kuoni

*Chur.* – Man ist ihm viel begegnet, dem grossen, aufrechten Mann mit den markanten Gesichtszügen, ihm selbst und seinen Werken, die so unverkennbar seine Handschrift tragen. Nicht nur Originalbilder in Ausstellungen, auch unverwechselbare Higa-Plakate, Weinetiketten, Postkarten, Lithografien und Poster kennen wir von Dea Murk, und wohl in manchem Bündner Haus wird die Erinnerung an diesen Künstler mit einer seiner Arbeiten hochgehalten.

**Sperrige, zerklüftete Flächen**

Murk war ein Mann der Tat, des unermüdeten Einsatzes für sein künstlerisches Schaffen. Er ging keine Kompromisse ein, mied Gefälligkeiten. Er liess sich leiten von innerem Drang und schuf ein bedeutendes malerisches und grafisches Werk, das in Farbe und Form, in Ausdruck und Kraft

ganz unverstellt die Persönlichkeit des Künstlers spiegelt.

In Surava als Bürger von Münstair geboren, wuchs Dea Murk in Rhäzüns auf, wo er die Primarschule und später die Kantonsschule in Chur besuchte. Nach einer Handelssprachschule in Neuenburg folgte die Kunstgewerbeschule St. Gallen und Studienaufenthalte in Rom und Paris. Murk war zunächst als Werbegrafiker tätig, arbeitete jedoch ab 1970 als freier Maler und Gestalter und wurde Mitglied der «Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten». Während 35 Jahren ging er einen langen Weg als Künstler, entwickelte und verfeinerte sein Werk, ohne jedoch abrupte Brüche zu durchleiden. Malen war für ihn stets ein tiefes Bedürfnis. Ohne feste Vorgabe begab er sich ans Werk und liess auf der Leinwand seine ganze Persönlichkeit, seine Hingabe und Begeisterung spürbar zum Bild werden.

Murks Formensprache war immer eine abstrakte, von wenigen ganz frühen Bildern abgesehen. Assoziationen zum Bündner Felsgestein drängen sich auf, nichts Liebliches und nichts Harmonisches, vielmehr sind es sperrige, zerklüftete Flächen, kristalline Winkel und kraftvolle Linien, die



**Keine abrupten Brüche:** Die Formensprache, die Dea Murk pflegte, war stets eine abstrakte, von wenigen frühen Werken abgesehen.

Bild Archiv

Murk zu markanten Kompositionen zusammenfügte. Seine Arbeit mit Fläche und Linie, das Durchdringen der einen Form mit der anderen, der Wechsel von Richtungen und Volumen, das gezielte Vordringen und das verhaltene Zurückweichen bilden die unverwechselbare Bildsprache des

Künstlers. Ein Gefühl der Freiheit teilt sich dem Betrachter mit, wenn er vor Murks gewaltigen Ölbildern steht. Nie hat er seinen Arbeiten einen Titel gegeben – vielleicht um die eigene Fantasie der Ausstellungsbesucher anzuregen und sie nicht zu beeinflussen. Die Formate entwickelten sich, sie be-

gannen im Kleinen, wurden unbändiger, schienen den Rahmen zu sprengen. Etwas Freudvolles, Begeisterndes geht von ihnen aus, man spürt die Leidenschaft und Hingabe des Künstlers an seine Arbeit.

Wichtig war für Murk stets auch die Farbe, die seine Kompositionen unterstützte und bereicherte. Von matten erdigen Tönen, von Ocker, Olivgrün und Braun führte ihn sein Weg über transparentes kühles Blau bis zu leuchtendem Rot- und Gelbfeuer, immer akzentuiert mit markanten schwarzen Strichen und Linien. Geometrische Formen lösten sich auf, ohne jedoch ihre Klarheit und Präzision zu verlieren.

**Retrospektive im Kulturforum Würth**

Auch im öffentlichen Raum, in Wandbildern, Brunnen und Glasfenstern, ist Murks vielfältiges Werk präsent. 1979 erhielt er den Anerkennungspreis des Kantons Graubünden. Die Arbeiten von Dea Murk wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt, einzeln und in Gruppen, in Galerien und Kulturzentren, in Museen und Kirchen. Im Oktober 2003 wurde sein Werk posthum im Kulturforum Würth in Chur im Beisein seiner Familie in einer breit angelegten Ausstellung gewürdigt.